

Laibacher Zeitung

N^o 10.

1826
Lai

Freitag, den 3. Februar 1826.

Laibach.

Die k. k. Grundsteuer-Regulirungs-Hofcommission hat die, für die k. k. Grundsteuer-Regulirungs-Provincialcommission zu Laibach allerhöchst systemisirte ste Subernal Concipisten-Stelle, dem Concepts-Practicanten bey dem k. k. illyrischen Subernium, Joseph Schonta, zu verleihen befunden.

Se. k. k. Majestät haben mit a. h. Entschliessung vom 26. August v. J., dem Gotthold Huth, bürg. Drechsler, und Friedrich Stenik, bürg. Buchbinder, ersterer in Wien am Breitenfeld in der Bennogasse No. 74, letzterer in der Währingergasse sub No. 205 wohnhaft, auf die Entdeckung: „aus Weizen- und Gersten-Malz, unter der Benennung: Brobhahn, ein weißes, moussirendes, lieblich schmeckendes Getränk zu bereiten, wobei nur kufmalz verwendet, und daher ansonst zum Dörren erforderliches Brennmaterial gänzlich in Ersparung gebracht werde, ein Privilegium auf die Dauer von fünf Jahren nach den Bestimmungen des a. h. Patents vom 8. December 1820, allergnädigst zu verleihen geruhet.

Welches in Folge der hohen Hofkanzleydecrete vom 7. September 1825, Z. 27,859, und 5. Jänner 1826, Z. 849, mit dem Befehle zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die medicinische Facultät gegen die Ausübung dieses Privilegiums in Sanitätsrückichten keinen Anstand erhoben hat.

Vom k. k. illyrischen Subernium. Laibach am 26. Jänner 1826.

Die hohe Hofkanzley hat mit Decret vom 5. Jänner l. J., Z. 893, anher eröffnet: daß Anton Ferdinand Drexler sein auf Verbesserung des Schreibpapiers mit a. h. Entschliessung vom 4. November 1824 erhaltens fünfjähriges Privilegium freiwillig zurückgelegt habe. Welches mit Bezug auf die diesortige Verlautba-

rung vom 9. December 1824, Z. 111/Priv., zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Vom k. k. illyrischen Subernium. Laibach am 26. Jänner 1826.

Wien, den 24. Jänner.

Zu Folge der Bestimmungen des allerhöchsten Patentes vom 21. März 1828, muß, so oft die von dem allgemeinen Tilgungsfonde eingelösten und auf den Creditsbüchern gelöschten Obligationen der ältern verzinslichen Staatsschuld, welche in die Verlosung gefallen sind, den Capitals-Betrag von einer Million Gulden zu 2 1/2 Procent erreichen, jedes Mal, nebst der jährlich zur Ziehung bestimmten Anzahl von fünf Serien, noch eine weitere Serie verlost werden.

Dieser Fall ist bereits im Monate April 1824 eingetreten, wo auch die erste außerordentliche Ziehung oder Ergänzungs-Verlosung einer Serie der ältern Staatsschuld vorgenommen wurde.

In den seit dieser Zeit Statt gehaltenen Verlosungen ist wieder eine Anzahl von Schuldverschreibungen, welche von dem allgemeinen Tilgungsfond zur Zeit der Ziehungen eingelöst, und auf den Creditsbüchern gelöschet waren, im Betrage von 2,283,924 fl. 23 kr. nach verschiedenem Zinsfuß, oder durchaus auf ein 2 1/2 procentiges Capital berechnet, von 1,027,266 fl. 42 kr. in die Verlosung gefallen.

Es tritt demnach das zweyte Mal der Fall einer außerordentlichen Verlosung der ältern verzinslichen Staatsschuld ein.

Diese Verlosung wird am 2. Februar d. J. um 10 Uhr Vormittags in dem hierzu bestimmten Locale in der Singerstraße im Franziscaner-Klostergebäude, unter Beobachtung der bey diesem Acte vorgeschriebenen Modalitäten, vorgenommen werden.

Deutschland.

Am 19. Abends ist der kaiserl. russische Hofmarschall, Fürst Nicolaus Dolgoruki, in München eingetroffen, um Sr. Majestät dem Könige die Nachricht von der

Ehrerbeistigung des Kaisers Nicolaus I. zu überbringen.

Von Carlruhe ist Sr. Hoh. der Markgraf Leopold, Bruder Sr. königl. Hoheit des Großherzogs, in Begleitung des Obersten Freyherrn v. Bassolays, am 17. Jänner nach Petersburg abgereist, um dem neuen Monarchen die Condolenz und Glückwünsche des badischen Hofes zu überbringen. Der Rittmeister v. Rottberg ist ihm vorausgeeilt.

Die Münchener politische Zeitung vom 25. Jänner meldet: „Gestern den 22. Jänner hatte der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Sr. Majestät des Kaisers aller Rußen an dem königl. bayerischen Hofe, Graf Woronow-Daschkow die Ehre, seine Beglaubigungs-Schreiben Sr. Maj. dem Könige in einer Privataudienz zu überreichen. Se. Excellenz hielten bey dieser Gelegenheit folgende Anrede an den König: „Sire, der Kaiser, mein Herr, verschafft mir, indem er mich bey Ew. Majestät als seinen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister beglaubigt, die Ehre, ihn bey Ihrer erhabenen Person zu vertreten, und mich Allerhöchstderselben zu nähern. Es ist mir bey dieser Gelegenheit sehr angenehm, Sire, Allerhöchstdieselben in seinem Nahmen der Zuneigung versthern zu können, welche Se. kais. Majestät für Ihr erlauchtes Haus hegen. Die zwischen den beyden Höfen bestehende Einmüthigkeit und Vertrauen eng zu befestigen, treu die bestehenden Verpflichtungen zu bewahren, seine Wünsche mit denen Ihres Volkes für die Wohlfahrt Ihrer Staaten zu vereinen; dieses, Sire, ist der aufrichtige Ausdruck der Gefühle, welche der Kaiser für Ew. Majestät nährt. Ich schähe mich glücklich, sein Organ zu seyn, und mich neuerdings bey einem Hofe beglaubigt zu sehen, dessen heilsams Grundsätze ich mich seit fast vier Jahren zu würdigen in Stand gesetzt sah. Alle meine Anstrengungen, Sire, werden dahin zielen, die nämlichen Verhältnisse, wie seither, zu unterhalten, und ich bin im Voraus gewiß, durch dieses Verhalten sowohl den Beyfall meines erhabenen Herrn als das Wohlwollen Ew. Maj. zu gewinnen.“ — Se. Majestät antworteten dem Grafen Woronow-Daschkow, daß Sie die freundschaftlichen Zusicherungen, welche Ihnen derselbe von Seite des Kaisers ausdrückte, sehr erfreuen, daß ihm Se. Majestät gegenfalls eine vollkommene Gleichheit der Gefühle anbieten und sich glücklich schähen, unter allen Umständen Bayern als Rußlands aufrichtigsten Verbündeten zu zeigen. — Am demselben Abende hatte

der Hofmarschall und geheime Hofrath Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, Fürst Dolgoruki gleichfalls die Ehre, von Sr. Maj. dem Könige in feyerlicher Audienz empfangen zu werden, um Allerhöchstderselben die Ehrerbeistigung Sr. Majestät des Kaisers Nicolaus zu verkünden. — Se. Excell. hielten bey dieser Gelegenheit folgende Anrede: „Sire, der Kaiser, mein erhabener Herr, hat mir durch den Auftrag, mich zu Ew. Majestät zu begeben, die ehrenvolle Sendung anvertraut, Ihnen, Sire, seine Besteigung der Throne von Rußland, Pohlen und Finland anzuzeigen. — Der Kaiser, mein Herr, ist, da die göttliche Vorsehung Se. Maj. den Kaiser Alexander, glorreichen Andenkens, zu sich berufen, innig von dem Antheile überzeugt, den Ew. Maj. an dem Hinscheiden eines geliebten Bruders zu nehmen geruhen, welcher der Vater seiner Völker, der Friedensstifter Europa's und der zärtlichste Verwandte Sr. Maj. des Königs, ihres erhabenen Vaters, gleichfalls glorreichen Andenkens, gewesen. — Der Kaiser, mein Herr, hat mir während dieser tiefen, Ihren beyden erhabenen Häusern gemeinsamen Betrübniß, den Auftrag ertheilt, Ihnen, Sire, die Versicherungen seiner brüderlichen Freundschaft, die Beweise seiner Zuneigung und den Ausdruck seiner Wünsche für das Glück und die Wohlfahrt Ihres Reiches zu überbringen. Se. Maj. haben, durchdrungen von den wohlthätigen Grundsätzen und Absichten des in Gott ruhenden Kaisers, seit den ersten Augenblicken ihrer Regierung ihren Willen für Befolgung so edler und großmüthiger Beispiele erklart und beeilen sich zu diesem Ende, durch mein Organ Ew. Majestät den Wunsch zu erneuern, die zwischen Ihren beyden Kronen bestehenden Verhältnisse in ihrer ganzen Integrität zu bewahren, und schmeicheln sich, daß Sie Ihrer Seite, Sire, geruhen werden, dieselben durch eine genaue Reciprocität in der Überzeugung aufrecht zu erhalten, daß eben diese Verhältnisse zur engen Verschmelzung der Bande der Ehlichkeit und Verwandtschaft Ihrer erhabenen Familien und zu noch innigerer Befestigung des seit zehn Jahren von Ihren erlauchten und erhabenen Vorgängern angenommenen und befolgten Pacificationsystems beytragen werden. Indem ich Ew. Majestät das Notifications Schreiben des Kaisers, meines Herrn überreiche, schähe ich mich glücklich, Sire, mich bey dieser feyerlichen Gelegenheit mit der tiefsten Ehrfurcht Ihrer erhabenen und königlichen Person nähern zu können.“ — Se. Majestät wiederholten dem Fürsten Dolgoruki dieselben Versicherungen, die Allerhöchstdieselben am Vor-

gen desselben Tages dem Grafen Woronzow gegeben, und bathe ihn überdies, seinem erhabenen Herrn die Versicherung zu ertheilen, daß Ihnen nichts mehr am Herzen liege, als durch alle, Ihnen von der Vorlesung in die Hände gelegten Mittel, die Einigkeit und die zwischen beyden Höfen bestehenden Verhältnisse des Vertrauens und der Freundschaft auf das engste zu knüpfen.

P r e u ß e n.

Berliner Blätter melden aus Breslau vom 16. Jänner: „Vorgestern Abend traf Sr. königl. Hoheit der Erzherzog Ferdinand von Oesterreich-Este, unter dem Nahmen eines Grafen von Gelskirch, hier ein. Die Chefs der obersten Militär- und Civil- Behörden wurden h. Sr. königl. Hoheit vorgelassen. Gestern früh verließ der Erzherzog, nachdem er vorher in der fürstbischöflichen Hauscapelle der Messe begewohnt hatte, unsere Stadt wieder, um sich über Posen, Königsberg und Memel nach St. Petersburg zu begeben, wo er von Seiten Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich den Auftrag hat, Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland Nicolaus I., zu seiner Thronbesteigung Glück zu wünschen. — In der Nacht vom 14. zum 15. d. M. haben wir hier ein sehr trauriges Ereigniß erlebt; Abends halb 10 Uhr brach in dem Gebäude der hiesigen Zucker- Raffinerie, in dem an die Oder anstoßenden Flügel, auf dem höchsten Boden Feuer aus, welches mit solcher Heftigkeit um sich griff, daß nichts von den bedeutenden Zuckervorräthen aus diesem weitläufigen Gebäude gerettet werden konnte. Alle Anstrengungen waren vergebens, und dieses schöne, seit 1772 bestehende Etablissement wurde ein Raub der Flammen. Über die Entstehung des Feuers ist im Augenblicke nichts Bestimmtes zu sagen; es scheint durch Selbstentzündung entstanden zu seyn. Obwohl eine bedeutende Anzahl der größten hiesigen Spritzen zeitig genug herbeieilten, so konnte doch fast keine derselben das Feuer in der enormen Höhe des Gebäudes erreichen. Zwar wurden Schläuche hinaufgewunden, aber sie vermochten nicht das Feuer zu überwältigen, welches sich mit reißender Schnelle immer weiter über den Boden verbreitete. Es wurde noch versucht, das Dach durchzuschlagen, und auf diese Weise durch Theilung dem weiteren Umsichgreifen der Flamme Einhalt zu thun. Da jedoch das ganze ungeheure Gebäude bloß in seinen Umfassungs- Mauern massiv war, im Innern aber vor dem Portico- Gewölbe bis zur Krone lediglich aus nacktem Holzwerk bestand, so sahen sich plötzlich fast gegen 100 Menschen durch die Flammen abgeschnitten, die sich in den Labyrinth des Gebäudes nicht mehr zurecht zu finden wußten, und denen

nur von außen mittelst Leitern zu Hülfe gekommen werden konnte. Man sah sich bald genöthiget, das Fabrikgebäude verloren zu geben, weil sich alle Wirkung der Spritzen in der ungeheuren Bluth verlor, und es wurde für rathsam erkannt, alle Kräfte auf das gleichfalls sehr bedrohte daneben gelegene Zuckermagazin, und den dicht angrenzenden Pacht Hof zu verwenden, in welchem der Werth von Millionen aufbewahrt war. Beyde wurden auch wirklich erhalten, und nur das Magazin zum Theil geräumt, wobey das sechste Infanterieregiment aus der benachbarten Caserne, welches von der königl. Commandantur auf das freundlichste bewilligt wurde, die thätigste Hülfe leistete. Von Menschen wird nur ein Arbeiter der Raffinerie vermißt, und drey bis vier Personen sind beschädigt.“

F r a n k r e i c h.

Der Postenkampf zwischen Madrid und Paris ist außerordentlich erschwert. Man schreibt aus Madrid, daß die Pariser Posten, die am 29. December und 2. Jänner daselbst hätten eintreffen sollen, erst am 4. angelangt sind. In der Sierra-Morena liegt der Schnee 12 Fuß hoch, und die wenigen Briefe, die wir von daher erhielten, wurden auf Menschenrücken über dieses Gebirge getragen. Die Pariser Post ist für uns um 3 Tage zurück. Der Telegraph meldet, daß wegen Austreten der Garonne bey Langon die letzte Bayonner Post nach Paris daselbst zurückbleiben müsse.

Ein Schreiben aus Bordeaux vom 10. d. M. meldet: „Wir hätten die letzte Bayonner Post, die zu Langon liegen bleiben mußte, nicht erhalten, wenn der Courier nicht auf den glücklichen Einfall gekommen wäre, sich des Dampfboots zu bedienen. Mit Toulouse ist die Verbindung wegen Austretens des Lots und der Garonne auch unterbrochen. Die häufigen Regen in den Pyrenäen haben alle von daher kommenden Gewässer aus ihren Betten gedrängt. — Die bereits am 7. von hier abgegangenen, für Bayonne und Toulouse bestimmten Postcouriere befanden sich am 9. noch zu Lerons, wo sie, nebst einer großen Menge Reisender, das Verlaufen der Gewässer abwarteten.“

G r o ß b r i t a n n i e n u n d I r l a n d.

Wenn das Dampfboot Entreprize die Fahrt vom Cap nach Calcutta (1470 deutsche Meilen) mit eben derselben Schnelligkeit zurücklegt, als es von Falmouth nach dem Cap (1650 deutsche Meilen) gereist ist, so braucht es dazu 52 Tage, muß daher, da es den 18. October vom Cap abgefegelt ist, den 9. December das Ziel der Reise erreicht, und den ganzen Weg folglich in 24

Zagen zurückgelegt haben (die Erholungstage mitgerechnet). Es kann aber durch die Anbringung von Roblenniederlagen auf Madera, St. Helena, dem Vorgebirge der guten Hoffnung, Isle de France und Colombo (Ceylon), die Fahrt ungemein abgekürzt werden, indem die Dampfmaschine in ununterbrochener Thätigkeit bleibt, und man würde demnach nur 84 Tage zu der Reise nach Ostindien gebrauchen, d. i. beynabe zwey Drittheile der Zeit, welche gegenwärtig unsere Ostindienfahrer anwenden müssen.

Die Staatseinnahmen des abgelaufenen Jahres haben 48,573,819 Pf. Sterl. (238,940 Pf. weniger als im vorhergehenden Jahre) betragen; hierunter 15,194,254 Pf. Sterl. Zolleinkünfte (4,954,515 Pf. mehr als im Jahre 1824), 19,594,621 Pf. Sterl. Accise (5,588,662 Pf. weniger als im Jahre 1824). Das Einkommen des letzten Vierteljahres war um 1,189,966 Pf. Sterl. geringer, als das des correspondirenden Vierteljahres vom Jahre 1824. Die Revenüen von Island sind jedoch dieß Jahr größer als sie im vorigen waren.

V o b l e u.

Berliner Blätter melden aus Warschau vom 10. Jänner: „Am 6. d. M. leitete die katholische Geistlichkeit, alle hier anwesende Bischöfe, Suffraganen, das Domcapitel der Metropolitankirche, und die Vorgesetzten der Ordensgeistlichen, in Gegenwart Sr. Excellenz des Erzbischofs und Primas des Reichs, dem Kaiser von Rußland und König von Pohlen, Nicolaus I., den Eid der Treue. — Am 4. d. M. wurde in dem Universitäts-Gebäude, unter dem Vorsth des Hrn. Staatsministers Stasjic, die Vorbereitungsschule zum politechnischen Institut eröffnet.“

V e r m i s c h t e M a c h r i c h t e n.

Seit der Nacht vom 9. auf dem 10. d. M. war die Elbe bey Hamburg bis unweit Altona mit Eis bedeckt, und auch die Schiffahrt nach Harburg unterbrochen. In Frankfurt stieg die Kälte, bey Nordost-Wind am 11. Jänner Morgens bis 17 Grad.

Am 5. Jänner zeigte sich bey Köln das erste Treibeis auf dem Rheine. Schon am nächstlichen Tage mußte dort die Brücke abgefahren werden. Die Rheinhöhe war 7 Fuß 2 Zoll preuß. Maß. Seitdem hat das Eis so stark zugenommen, daß seit drey Tagen die ganze Oberfläche des Stromes davon bedeckt ist. Die Rheinhöhe war am 11. Jänner 5 Fuß 4 Zoll. Alle Schiffe, welche bey Köln lagen, haben den Sicherheitshafen bezogen. In der Nacht vom

9. auf den 10. Jänner hat sich das Eis vor Düsseldorf festgesetzt. Auch bey St. Goar ist der Rhein zugestoren.

Die Berge von Piemont sind mit Schnee bedeckt und die Wege durchaus unfahrbar. Die Wagen, welche von Turin über den Mont Genis nach Lyon in 8 Tagen fahren, sind schon vor 20 Tagen abgegangen und noch nicht in Lyon angekommen. Nur ein Engländer, der über den vielen Schnee ungeduldig wurde, hatte den Muth, sich von Mont Genis mit Zurücklassung seines Wagens und seines Gepäcks aufzumachen, und von einem einzigen Führer begleitet, sich zu Fuß auf den Weg zu begeben. Er ist frisch und gesund in Lyon angekommen, wo er seine Pferde, seinen Wagen und sein Felleisen erwartet.

Fremden-Anzeige.

Angekommen den 29. Jänner 1826.

Die Herren Heinrich Aloys Werner, und Jacob Emil Minor, Apotheker, beyde v. Rom n. Wien.

Curs vom 28. Jänner 1825.

		Mittelpreis.										
Staatsschuldverschreibungen zu 5 v. H. (in C. M.)	92 1/5											
detto detto zu 1 v. H. (in C. M.)	19											
Verloste Obligationen u. Ararial-Obligationen der Stände von Tyrol	<table border="0"> <tr> <td>316 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>315 v. H.</td> <td>92 1/16</td> </tr> <tr> <td>314 1/2 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>314 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>313 1/2 v. H.</td> <td>—</td> </tr> </table>	316 v. H.	—	315 v. H.	92 1/16	314 1/2 v. H.	—	314 v. H.	—	313 1/2 v. H.	—	
316 v. H.	—											
315 v. H.	92 1/16											
314 1/2 v. H.	—											
314 v. H.	—											
313 1/2 v. H.	—											
Darl. mit Verlos. v. J. 1820 für 100 fl. (in C. M.)	144 1/6											
detto detto v. J. 1821 für 100 fl. (in C. M.)	121											
Wien. Stadt-Banco-Obl. zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	49 1/2											
Obligationen der allgem. und ungar. Hofkammer	<table border="0"> <tr> <td>zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)</td> <td>49</td> </tr> <tr> <td>detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)</td> <td>39 1/5</td> </tr> <tr> <td>detto detto zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)</td> <td>34 1/3</td> </tr> </table>	zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	49	detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	39 1/5	detto detto zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	34 1/3					
zu 2 1/2 v. H. (in C. M.)	49											
detto detto zu 2 v. H. (in C. M.)	39 1/5											
detto detto zu 1 3/4 v. H. (in C. M.)	34 1/3											

		(Ararial) (Domest.)											
		(C. M.) (C. M.)											
Obligationen der Stände v. Oesterreich unter und ob der Enns, von Böhmen, Mähren, Schlesiens, Steyermark, Kärnten, Krain und Görz.	<table border="0"> <tr> <td>313 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>312 1/2 v. H.</td> <td>48 3/4</td> </tr> <tr> <td>312 1/4 v. H.</td> <td>—</td> </tr> <tr> <td>312 v. H.</td> <td>39</td> </tr> <tr> <td>311 3/4 v. H.</td> <td>—</td> </tr> </table>	313 v. H.	—	312 1/2 v. H.	48 3/4	312 1/4 v. H.	—	312 v. H.	39	311 3/4 v. H.	—		
313 v. H.	—												
312 1/2 v. H.	48 3/4												
312 1/4 v. H.	—												
312 v. H.	39												
311 3/4 v. H.	—												

Bankactien pr. Stück 1159 3/10 in C. M.

Wasserstand des Raibach-Flusses am Pegel der gemauerten Canalbrücke:

Den 28. Jänner 2 Zoll unter o.